



Niederschrift

3. Plenarsitzung des Gemeinderates
22. Oktober 2024, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Punkt 13 der Tagesordnung: Gesamtkonzept Sozialer Arbeitsmarkt - 3. Fortschreibung Vorlage: 2024/0911

Beschluss:

Der Gemeinderat nimmt die 3. Fortschreibung des Gesamtkonzepts Sozialer Arbeitsmarkt (Anlage) nach Vorberatung im Aufsichtsrat der Arbeitsförderung Karlsruhe (afka) und dem Sozialausschuss zur Kenntnis.

Abstimmungsergebnis:

Keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkte 13 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Sozialausschuss am 2. Oktober 2024.

Bürgermeister Dr. Lenz: Eigentlich kann ich Ihnen drei neue Informationen geben, die wir letzte Woche so auch noch nicht hatten.

Wir hatten eine Fachtagung, dafür herzlichen Dank dem Team der Arbeitsförderung Karlsruhe, denn diese Fachtagung zum 10-jährigen Jubiläum hatte landesweite Resonanz. Frau Sardarabady nickt, sie war dabei, wie Frau Melchien, und dort hatten wir erfahren, wir sind die Einzigen in Baden-Württemberg. Das hat uns dann doch einigermaßen erstaunt. Und jetzt ahnen Sie, was kommt. Gestern war die Bundesarbeitsgemeinschaft der Beschäftigungsgesellschaften in Karlsruhe zu Gast, bei Georgia Thomann und ihrem Team. Und was haben wir festgestellt? Wir sind inzwischen bundesweit die Einzigen. Klar, Arbeitsagentur und Jobcenter haben 2017 quasi den sozialen Arbeitsmarkt eingeführt, aber es ist eben nicht in der Qualität eingeführt worden, wie wir es in Karlsruhe als soziale Stadt gerne hätten, und deswegen sage ich, der Dank den Trägern, das sind die einen, also Wohlfahrtspflege, natürlich unserer Arbeitsförderung in Karlsruhe, aber auch des Jobcenters, weil auch das ist nicht so üblich in der Republik, dass die drei zusammen quasi als magisches Dreieck so eine fantastische Umsetzung eines Konzeptes zeigen, mit dem Sie jetzt den Staffelposten vergangener Gemeinderäte, ein Fundament der sozialen Stadt, heute übergeben bekommen haben oder übergeben. Deswegen lassen Sie uns weiter an der Stelle

Arbeit finanzieren anstatt Arbeitslosigkeit. Deswegen noch einmal ein ganz großer Dank an alle, die an der Stelle mittun.

Wenn dann, Frau Stadträtin Anlauf, in einem sozialökologischen Projekt wie dem Sozialen Garten alle Perspektiven sich treffen, die uns als soziale Stadt wichtig sind, dann geht einem doch das Herz auf. In diesem Sinne herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Stadträtin Dr. Sardarabady (GRÜNE): Vielen Dank für die Vorlage, den ambitionierten Bericht. Unser besonderer Dank gilt der Geschäftsführerin der afka, Georgia Thomann, und der Koordinatorin des Gesamtkonzeptes, Johanna Hopfengärtner. Ein wesentlicher Faktor für den Erfolg des Konzeptes ist die enge Zusammenarbeit der Koordinierungsstelle mit den Trägern und mit dem Jobcenter. Die Fortschreibung zeigt die Entwicklung des beispielhaften Projektes in den letzten zehn Jahren und betont die weiterhin hohen Bedarfe. Kommunal geförderte, niedrighschwellige und teilhabeorientierte Beschäftigungsangebote sind unverzichtbar für Menschen, die arbeiten wollen, aber aufgrund von Langzeitarbeitslosigkeit und multiplen Vermittlungshindernissen auf dem ersten Arbeitsmarkt kaum Arbeit finden. Über 900 Beschäftigte haben bisher an den Angeboten teilgenommen. Die Maßnahmenplätze sind zu 90 Prozent ausgelastet.

Entscheidend für den Erfolg sind unter anderem die Freiwilligkeit der Teilnahme, die Anpassung der Arbeitsgelegenheiten an die Fähigkeiten der Teilnehmenden sowie die ganzheitliche Begleitung. Stabilisierend ist auch die Alltagsstrukturierung, das Erleben von Selbstwirksamkeit und soziale Kontakte. All das stärkt teilweise auch im Hinblick auf eine berufliche Anschlussperspektive. Der eigens für das zehnjährige Jubiläum gedrehte Kurzfilm „Das Gefühl, gebraucht zu werden“, in dem Teilnehmende selbst zu Wort kommen, belegt dies sehr eindrucksvoll.

Viele Arbeitsgelegenheiten stärken jedoch nicht nur die Betroffenen, sondern sind wie zum Beispiel in den Tafeln oder im genannten Sozialen Garten gemeinwohlorientiert und stützen so die sozialen Strukturen, die wir in der Stadt dringend brauchen. Wichtig ist uns auch die dynamische, an den Zielgruppen angepasste Entwicklung des Konzeptes. Die aktuelle Erweiterung um Grundbildungsangebote begrüßen wir sehr. Insbesondere der besorgniserregende Anstieg der verfestigten Langzeitarbeitslosigkeit in den letzten Jahren zeigt, wie notwendig eine differenzierte Unterstützung ist. Es geht darum, Arbeitsmöglichkeiten für sozial benachteiligte Menschen zu schaffen, statt sie auszugrenzen und zu stigmatisieren. Gerade auch angesichts der aktuellen politischen Herausforderungen ist das Gesamtkonzept ein unverzichtbarer Bestandteil der städtischen Sozial- und Arbeitsmarktpolitik.

Stadtrat Dr. Müller (CDU): Herzlichen Dank für diesen ausführlichen Bericht. Dass dieser Bericht so ausführlich und so genau werden konnte, hat auch damit zu tun, dass von Anfang an bei diesem Projekt ein gutes Monitoring stattgefunden hat und dadurch uns allen genügend Daten zur Verfügung stehen, um die Entwicklung in diesem Bereich verfolgen und kapieren zu können. Auch zehn Jahre nach Etablierung des sozialen Arbeitsmarktes ist sie so unverändert notwendig und wichtig für die Zielgruppe der Langzeitarbeitslosen, vor allem die Langzeitarbeitslosen, die auch Vermittlungshemmnisse aufweisen. Hier wird Beschäftigung, Teilhabe und psychosoziale Betreuung, auch arbeitsnahe Beschäftigungsmöglichkeiten gewährleistet.

2013, nach der sogenannten Instrumentenreform, sind ein großer Teil von Arbeitsgelegenheiten weggefallen. Der Gemeinderat hat daraufhin beschlossen, einen sozialen Arbeitsmarkt zu etablieren. Er wurde hier von diesem Hause mit großer Mehrheit unterstützt und getragen. Dieser existiert nun seit 2014, da hat man angefangen mit dem sozialen Arbeitsmarkt und ist sicherlich als Erfolg zu bezeichnen. Erwähnen möchte ich die gute Architektur des Projekts. Bis heute sind kaum Änderungsnotwendigkeiten möglich gewesen. Hier darf man auch sehr an die frühere Geschäftsführerin von AFB, jetzigen afka, Frau Ariane Neumann, denken, die zusammen mit dem engagierten Team der ersten Stunden den sozialen Arbeitsmarkt vorangetrieben hat. Auch den heutigen Akteuren, die diese Arbeit mit gleichem Engagement weiterführen, ganz herzlichen Dank. Die Zielgruppe bleibt unabhängig auch von den konjunkturellen Schwankungen stabil. Die gute Zusammenarbeit des Arbeitskreises ESF und dem Gesamtkonzept Sozialer Arbeitsmarkt mit ihren Akteuren aus Anbietern, Arbeitgebern, dem Jobcenter, den Gewerkschaften und Verbänden ist ein Garant des Erfolges. Auch die Koordination bei der afka, früher AFB, hat sich als gut und wichtig herausgestellt. Mit dem sozialen Arbeitsmarkt können wir Menschen befähigen, die auch in der Lage sind, gerade auch im zweiten Arbeitsmarkt in dem geförderten Arbeitsfeld der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen Fuß zu fassen. Und es ist gut, wenn sie in diesem Bereich des sozialen Arbeitsmarkts Erfahrungen und auch ihre Möglichkeiten erkennen, arbeitsnah sich zu zeigen.

Ich hoffe, dass dieses Projekt weitergeht, und wir möchten die hervorragende Arbeit im sozialen Arbeitsmarkt auch weiterhin so erfolgreich sehen.

Stadträtin Melchien (SPD): Heute vor einer Woche durften wir gemeinsam mit den in dem Bereich tätigen Akteuren das Jubiläum 10 Jahre Sozialer Arbeitsmarkt feiern. Auf SPD-Initiative aus dem Jahr 2012 hat sich der Gemeinderat mit einer sehr großen Mehrheit im Doppelhaushalt 2013/14 für die Einrichtung eines kommunalen sozialen Arbeitsmarkts entschieden. Auch wenn die SPD damals gerne eine Million eingestellt hätte, sind wir sehr froh, dass Konsens in diesem Hause herrscht, dass es ein richtiger, wichtiger und zukunfts-trächtiger Beschluss war, den wir damals gefasst haben.

Deswegen möchte ich die Chance nutzen, genau wie mein Vorredner, den damals Engagierten besonders zu danken, allen voran natürlich Ariane Neumann für die Arbeitsförderung. Nichtsdestotrotz gilt der Dank selbstverständlich auch allen, die sich heute sehr stark in diesem Bereich engagieren. Letzte Woche konnten wir uns überzeugen davon, welche positiven Auswirkungen für Menschen dieser damalige Beschluss hat. Und der schon von meiner Kollegin angesprochene Film zeigt wirklich beispielhaft, was es für Menschen bedeutet, einer sinnvollen Beschäftigung nachgehen zu können, und das ohne Druck, ohne Zwang. Die damalige Begründung des SPD-Antrags gilt nach wie vor. Das war nach dem dramatischen Abbau der Arbeitsgelegenheiten und ähnlichen Instrumenten. Es gilt auch noch nach den vom Bürgermeister angesprochenen bundespolitischen Verbesserungen, nämlich dass durchaus der Kommune obliegt, Menschen die Möglichkeit zu eröffnen, ihren Beitrag für unsere Gesellschaft leisten zu dürfen. Wir haben nicht auf eine Lösung aus Berlin gewartet. Vielleicht haben wir sie uns erhofft, aber wir haben eine gute Entscheidung getroffen.

Auch Professor Dr. Flecker bei seinem Festvortrag letzte Woche hat darauf hingewiesen, auf die Erkenntnis, dass dauerhafte, geförderte Beschäftigung für bestimmte Personen nötig ist, aber auch die positive Botschaft verkündet, dass Teilhabe über Erwerbsarbeit für fast

alle prinzipiell erreichbar ist. Durch den sozialen Arbeitsmarkt in Karlsruhe ermöglichen wir wesentlich Teilhabe. Wir verwirklichen in Karlsruhe das Recht auf Arbeit, und deswegen stimmen wir der dritten Fortschreibung heute sehr gerne zu.

Stadträtin Döring (KAL): Die dritte Fortschreibung des Gesamtkonzepts Sozialer Arbeitsmarkt ist die Bilanz von zehn Jahren erfolgreicher Weiterentwicklung und Umsetzung des Konzepts. Viele Jahre schlossen die Beschäftigungsangebote dieser kommunalen Maßnahme eine Lücke, die der Bund zwischenzeitlich nicht füllte. Langzeitarbeitslosen Menschen mit ganz unterschiedlichen, aber fast immer komplexen Problemlagen Perspektiven zu eröffnen, ist in Karlsruhe besonders gut gelungen. Wichtige Grundpfeiler dieses Erfolgs sind die Freiwilligkeit der Beschäftigung, dass es keine Sanktionierung gibt und dass die Arbeitsverhältnisse ohne maximale Förderdauer immer wieder verlängert werden können. Ohne Zwang und Druck eine Beschäftigung zu ermöglichen und dabei die Lebenslagen der Menschen ganzheitlich im Blick zu haben, sind Stärken des Konzepts. Dies führt schließlich zu einer eindrucksvollen Zahl von Übergängen in den zweiten oder ersten Arbeitsmarkt.

Dass allerdings weiterhin eine Fortschreibung des Konzepts und eine Fortführung der Programme notwendig ist, zeigen nicht zuletzt die aktuellen Zahlen, insbesondere nach der Pandemie. Allen beteiligten Akteuren gilt unser Dank. Sie machen einen großartigen Job.

Einen kleinen Einwand habe ich dann allerdings doch noch. Ich würde mir für den nächsten Bericht wünschen, dass das Thema Inklusion von Menschen mit Behinderung einen größeren Raum einnimmt als die Viertelseite, die aktuell im Bericht steht, und vor allem, dass wir im nächsten Bericht lesen können, dass mehr als vier Personen mit wesentlicher Behinderung bei der Stadt Karlsruhe arbeiten.

Stadtrat Kalmbach (FÜR): Ich habe das Vergnügen, für die FDP und die Freien Wähler mitzureden. Martin Lenz geht das Herz auf. Ich freue mich mit Ihnen. Es ist wirklich ausgezeichnet, was wir hier in Karlsruhe zustande gebracht haben. Auf der einen Seite ist es so, dass Arbeit den Tag strukturiert von Menschen, die ansonsten nur vor sich hin dümpeln. Es ist so, dass die Leute einen Sinn finden, sie schaffen etwas. Es gibt Selbstbewusstsein, sie können sich selber sagen, ich habe was zustande gebracht. Das ist für den Mensch heilsam, das ist für den Mensch so wichtig. Aus dem Grund kann man nur sagen, an dieser Stelle zu investieren, ist immer richtig. In vielen Bereichen der Stadt würde ich es in Frage stellen, aber an dieser Stelle, sage ich, ist es 100 Prozent richtig.

25 Prozent, heißt im Bericht, werden in geförderte Arbeitsstellen weitervermittelt und sogar 20 Prozent in unbefristete Arbeitsstellen. Das ist eine unglaubliche Zahl von Menschen, die langfristig Arbeitsplätze bekommen. Deswegen auch für die 55 Prozent, die in dieser Arbeit bleiben, ist es unendlich wertvoll. Es ist so wertvoll, wenn Leute diese Arbeit haben, selbst wenn sie nicht gewinnorientiert arbeiten, es ist ein Segen wirklich für alle. Wir können nur Lob sagen an der Stelle. Wir können uns freuen, dass es weiterentwickelt wird. Und das weiterzuentwickeln, das ist ein Herzensanliegen in der Tat.

Der Vorsitzende: Es ist eine Informationsvorlage, die haben Sie zur Kenntnis genommen.
Das konnte man den Redebeiträgen entnehmen.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
29. Oktober 2024